

## RUNDSCHAU

### Martini-Preis

Die Dr. Martini-Stiftung verleiht alljährlich Preise in der Höhe von je 1000,— RM. Zum Wettbewerb zugelassen sind die jeweiligen Assistenten der Hamburgischen Krankenhäuser. Der diesjährige Preis wurde Dr. Karl Scriba vom Pathologischen Institut Hamburg für seine Arbeit „Zur Pathologie der Mangelkrankheiten. Morphologische Untersuchungen über B-Avitaminose und Eiweißmangelernährung an jungen Albinoratten“ zuerkannt. (14)

### Preis der Universität Bern

Ein Preis zur Förderung der Forschung auf dem Gebiet der Encephalitis lethargica (Gehirnhautentzündung) wurde von der Universität Bern gestiftet. Es sollen Arbeiten, die in therapeutischer oder diagnostischer Beziehung einen wesentlichen Fortschritt bedeuten, durch Preise im Mindestbetrage von 1000 Schw. Franken ausgezeichnet werden. (15)

### Laboratorium für Übermikroskopie

Am 18. April wurde in Berlin-Siemensstadt von den Siemens-Werken eine Forschungsstätte für Übermikroskopie feierlich eingeweiht. In dem neuen Institut stehen Chemikern jeder Fachrichtung, Ärzten u. dgl. nach Maßgabe des vorhandenen Platzes drei — demnächst vier — Elektronenmikroskope zur Verfügung. Die neue Forschungsstätte ist dem Laboratorium für Elektronenoptik angegliedert und steht unter der Leitung von Dr. Ruska und Dr. Kausche. Eine Reihe von Wissenschaftlern berichtete über ihre Erfahrungen mit dem jetzt technisch voll entwickelten Gerät: Prof. Dr. Siebeck, Direktor der I. Medizinischen Universitätsklinik der Charité, Berlin, über Morphologie der Bakterien, Prof. Riehm, Präsident der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Berlin-Dahlem, über Untersuchungen des Tabakmosaikvirus, Prof. Dr. Lembke, Direktor des Bakteriologischen Instituts der Preuß. Versuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Kiel, ebenfalls über bakteriologische Untersuchungen, Prof. Dr. Eitel, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Silicidforschung, Berlin-Dahlem, über Oberflächenbestimmungen von Tonen, Dr. Schmieder, I. G. Farbenindustrie A.-G. Höchst, über Untersuchungen an Farben, Kunststoffen, Buna, und Patentanwalt Dr. Meldau, Obmann des Arbeitsausschusses „Staubtechnische Analyse und Mikroanalyse“ beim VDI, über Erforschung verschiedener technischer Stäube.

In dieser Zeitschrift wurde verschiedentlich über die Entwicklung der bis jetzt in Deutschland bekannten Bauarten des Elektronenmikroskops berichtet, zuletzt von Ardenne und Beischer auf Seite 103 dieses Jahrgangs. Ein zusammenfassender Bericht, in welchem vergleichend über die Ergebnisse von sämtlichen Geräten und ihre jeweilige besondere Eignung berichtet wird, wird demnächst veröffentlicht werden. (9)

### Gasinstitut der T. H. Karlsruhe<sup>1)</sup>

Das als „Lehr- und Versuchsgasanstalt des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern“ 1907 in Karlsruhe gegründete Gasinstitut ist der dortigen Technischen Hochschule angegliedert worden, es soll den Namen Hans-Bunte-Institut führen; ein Neubau auf dem Hochschulgelände ist im Entstehen. Die bauliche Instandhaltung sowie die Betriebskosten für Heizung und elektrische Energie übernimmt der Staat, der Verein die Kosten des Gas- und Wasserverbrauchs und der Reinigung. Der Verein stellt ferner jährlich 15 000 RM. für Lehrmittel, wissenschaftliche Arbeiten und Sonderassistenten zur Verfügung. Am Institut werden zwei ordentliche Professoren wirken mit den Fachgebieten: „Gaserzeugung und Chemie“ (zurzeit Dr. K. Bunte, Prof. für Gastechnik und Brennstoffverwendung) und „Gasverteilung und -verwendung“ (zurzeit Dipl.-Ing. J. Körting, Prof. für techn. Gasverwendung und Industrieofenbau). In diesem Teil ist das Institut ein reines Hochschulinstitut.

Die zweite, technische Hauptabteilung ist entsprechend den beiden Lehrstühlen in zwei Unterabteilungen gegliedert, die als Forschungsstätten und Laboratorien des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern zu betrachten sind und dem Vorstand des Vereins unterstehen. Außer den erforderlichen Laboratorien und Diensträumen enthält der Neubau einen Hörsaal sowie eine große Halle (22,70 × 11,50 m), die durch zwei Stockwerke geht und mit einer Reihe von Gasbehältern von 2—5 m³ auf einer Empore ausgestattet ist; daneben befinden sich die Kohlenstation mit schweren Aufbereitungsmaschinen und das Laboratorium für häusliche Gasgeräte. Die Belüftung soll als Klimaanlage ausgeführt werden, außerdem ist Warmwasserheizung vorgesehen; Gasheizöfen werden nur in bestimmten Dienstzimmern aus repräsentativen Gründen und um Erfahrungen zu sammeln aufgestellt. Die technische Hauptabteilung arbeitet mit den Lehrstühlen eng zusammen, für die technische Ausbildung der Gasingenieure steht das Gaswerk der Stadt Karlsruhe zur Verfügung. Die Belange des Wasserfaches werden in Vorlesungen und durch entsprechende Berufungen berücksichtigt. (10)

<sup>1)</sup> Gas- u. Wasserfach 82, 160 [1939]; 83, 182 [1940].

### „Van 't Hoff-Stiftung“.

Im Zusammenhang mit den Vorschriften der „Van 't Hoff-Stiftung“, gegründet am 28. Juni 1913, wird folgendes zur Kenntnis der Interessenten gebracht.

Die Stiftung, welche in Amsterdam ihren Sitz hat und deren Verwaltung bei der Königlich Niederländischen Akademie der Wissenschaften liegt, hat den Zweck, jedes Jahr vor dem 1. März aus den Zinsen des Kapitals an Forscher auf dem Gebiete der reinen oder angewandten Chemie Unterstützung zu gewähren. Reflektanten haben sich vor dem oben erwähnten Datum vorangehenden 1. November anzumelden bei der Kommission, welche mit der Festsetzung der Beträge beauftragt ist.

Die Namen derjenigen, welchen eine Unterstützung gewährt worden ist, werden öffentlich bekanntgemacht. Die Betroffenen werden gebeten, einige Exemplare ihrer diesbezüglichen Arbeiten der Kommission zuzustellen. Sie sind übrigens völlig frei in der Wahl der Form oder des Organs, worin sie die Resultate ihrer Forschungen zu veröffentlichen wünschen, wenn nur dabei mitgeteilt wird, daß diese Untersuchungen mit Unterstützung der „Van 't Hoff-Stiftung“ ausgeführt worden sind.

Die für das Jahr 1941 verfügbaren Gelder belaufen sich auf ungefähr 900 holländische Gulden. Bewerbungen sind eingeschrieben per Post, mit detaillierter Angabe des Zweckes, zu welchem die Gelder (deren Betrag ausdrücklich anzugeben ist) benutzt werden sollen, und der Gründe, weshalb die betreffenden eine Unterstützung beantragen, zu richten an: „Het Bestuur der Koninklijke Nederlandsche Akademie van Wetenschappen, bestemd voor de Commissie van het „Van 't Hoff-Fonds“, Trippenhuis, Kloveniersburgwal te Amsterdam“. Die Bewerbungen müssen vor dem 1. November 1940 eingelaufen und in lateinischen Buchstaben geschrieben sein. Anfragen für Lebensunterhalt oder für die Bezahlung von etwaigen Mitarbeitern können nicht berücksichtigt werden.

Die Kommission der „Van 't Hoff-Stiftung“ (12)

J. P. Wibaut, Vorsitzender. P. E. Verkade, Schriftführer.

## NEUE BÜCHER

**Chemische Experimente, die gelingen.** Von H. Römpf. Mit 46 Abb. Francksche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1939. Pr. RM. 4,80.

Das vorliegende Werk des bekannten, erfolgreichen Chemieschriftstellers will die naturwissenschaftlich interessierte Jugend durch eine Reihe interessanter Experimente in die chemischen Probleme des täglichen Lebens und der Gegenwart einführen.

Wie in seinen anderen Werken versteht es der Autor auch hier in reizvoller, anregender Weise, dem Leser die Chemie und ihre Wunder näherzubringen. Jedoch muß prinzipiell die Frage erhoben werden, ob es empfehlenswert ist, der Jugend ein Anleitungsbuch zur Ausführung immerhin nie ungefährlicher häuslicher chemischer Experimente in die Hand zu geben.

Gewiß besteht bei der Jugend die Lust zum chemischen Experiment, und diesem Drang soll man entgegenkommen. Erfolgreich läßt sich dieses Ziel aber nicht durch ein derartiges Buch, sondern nur von der Mittelschule her erreichen durch eine etwas weniger stiefmütterliche Behandlung der exakten Naturwissenschaften, durch Schaffung einfacher, kleiner, aber zweckmäßig eingerichteter Schullaboratorien und durch Heranziehung experimentell erfahrener, unterrichtsfreudiger Lehrkräfte, die ihre Aufgabe weder darin sehen, längst verklungenen chemisches Gedankengut neu zu wecken, noch umgekehrt auf das chemische Hochschulstudium vorzubereiten, sondern den jungen Menschen einen Hauch von der Größe und Schönheit naturwissenschaftlichen Denkens und Schaffens zu vermitteln, ohne dabei den festen Boden der Gegenwart und ihrer Probleme zu verlieren. Diesen Hauch naturwissenschaftlicher Größe vermißt man in dem vorliegenden, mehr feuilletonistisch geschriebenen Buche, das durch die Art seiner Kapitelüberschriften (Proteus bekommt Konkurrenz. Vom Sinn des Holzsplattens. Feuer ohne Streichholz. Das Liliput-Raketenauto. Die Bändigung der Dämonen. Der zuckerverdauende Erlenmeyerkolben. Blitze unter Wasser. Die Schlangen Pharaos. Aus des Teufels Giftküche. Logik im Probierglas. Expressionismus auf dem Fließpapier. Chemische Reaktionen unter der Zeitlupe. Ruß aus Marmor. Der schwebende Zylinder. Eine harmlose Seeschlange. Moderne Tarnkappen. Kohlen als Lebensretter. Autofahren und Dreisatzrechnen. Das Geheimnis der „Knock-out“-Pistole usw. usw.) einen Jungen nur zu leicht dazu verleitet, die Experimente mehr als Spielerei, als „Zauberkunststückchen“ anzusehen, mit denen man anderen Jungen imponieren kann.

Abgesehen von diesem mehr prinzipiellen Einwand ist das Geschick des Autors anzuerkennen, bei der Auswahl der — in langjähriger Lehr- und Versuchsarbeit selbst erprobten und klar und einleuchtend beschriebenen — chemischen Experimente vielfach alte ausgetretene Wege zu verlassen und neue Wege einzuschlagen. Sicherlich dürfte das Buch — seiner Äußerlichkeiten entkleidet — als Laboratoriumsgrundlage einer kleinen Arbeitsgemeinschaft